

## Anhang 1

### **Kurzfassung des Vortrages zum Thema des Familientages "Industriepioniere der Familie Langen im 19. und 20. Jahrhundert" von Dr. Christian Kanig**

#### Die Langens - eine deutsche Unternehmerdynastie

*Die Familie Langen ist eine der ältesten Unternehmerdynastien Deutschlands. Vor über 100 Jahren gehörte die Familie Langen zu den vermögenden und einflußreichen Familien Deutschlands. Die Langens herrschten über ein Firmengeflecht von mehr als 30 Unternehmen auf drei Kontinenten. Neben Pfeifer & Langen, dem drittgrößten Zuckerhersteller Deutschlands, gehörte zur Familie Langen der Gasmotorenfabrik Deutz, damals die erste Motorenfabrik der Welt und heute als Deutz AG der sechstgrößte Motoren-Konzern der Welt. Die Familie Langen war Mitgründer und größter Aktionär des Mannesmann-Konzerns und Gründer der Eisenwerke Salzgitter, ein Vorläufer des Salzgitter-Konzerns, heute Europas viergrößtem Stahlkonzern. Die Langens waren Mitbegründer der Schuckert AG, einem Vorläufer von Siemens-Schuckert, dem heutigen Siemens-Konzerns. Desweiteren waren die Langens Hauptaktionär der Bank Schaaffhausen, Deutschlands erste als Aktiengesellschaft gegründete Bank, damals eine Großbank auf Augenhöhe mit der Deutschen Bank sowie Besitzer der Waggonfabrik Van der Zypen & Charlier, die die ersten U-Bahnwagen bauten. Die Familie Langen war Gründer und Besitzer von Amerikas erster Motorenfabrik, der Otto Engine Works Philadelphia. Ein Langen erfand die erste Schwebebahn der Welt, ein anderer Langen ließ die erste Schmalspur-Eisenbahn Deutschlands bauen. Der Würfelzucker ist eine Erfindung von Eugen Langen. Für Reichskanzler Bismarck waren "die Langens" der erste Ansprechpartner bezüglich der Interessen der Industriellen von Rhein und Ruhr, und wenn der deutsche Reichskanzler im Rheinland war, übernachtete er nicht im Hotel, sondern in der Villa der Familie Langen in Köln. Um 1900 war Deutschland das wirtschaftlich stärkste Land der Welt, und die stärkste Region war das Rhein-Ruhr-Gebiet. Das Rhein-Ruhrgebiet hatte dreimal mehr Wirtschaftskraft als ganz Afrika. Die Fabriken und Bergwerke des Rhein-Ruhrgebietes waren im Besitz einiger weniger Familien, wie den Familien Siemens, Krupp oder Haniel - und die Langens gehörten dazu. Wie viele "Ruhrbarone" gehörten die Langens zu einer christlichen Minderheit, die sich der Lehre des Reformators Johannes Calvin zuwandte. Calvin war der Überzeugung, dass Gott mit jedem Menschen einen Plan verfolge, und es die Aufgabe jedes einzelnen sei, dieser Vorhersehung Gottes durch harte Arbeit und disziplinierte Lebensweise nachzuspüren. Die Familie Langen hat ihre Wurzeln in der Gegend Deutschlands, die sehr stark durch Johannes Calvins Lehre geprägt war ó dem Bergischen Land. Das Rhein-Ruhrgebiet dagegen war zum Teil eine katholische Region, die Menschen waren dort oft arm und katholisch. Aber die Wirtschaftseliten waren zumeist evangelisch Reformierte.*

*Unser Stammvater Johann Jakob Langen (der Jüngere) war Lehrerssohn und im reformierten Glauben erzogen, der schon im Alter von 16 Jahren ein Tagebuch anlegte, in dem er seinen Lebensweg, geleitet durch die Vorsehung Gottes, niederlegen wollte. Und tatsächlich war ihm großer Erfolg vergönnt. Durch harte Arbeit und kluge Planung gelang es unserem Stammvater, innerhalb von 30 Jahren zu einem vermögendem Mann Kölns aufzusteigen. Im Jahrzehnt von 1850-60 dominierte Johann Jakob Langen die Geschicke Kölns ó als Stahl- und Zuckerfabrikant, Bankier, Bergwerksbesitzer, Stadtverordneter, Vorsitzender der Handelskammer und Parlamentsberater. Als Patriarch einer Großfamilie wollte er seine Unternehmen an die nächste Generation weiterreichen. Das gelang ihm: alle seine 5 Söhne traten in seine Fußstapfen und übernahmen die Firmen der Familie Langen. Dabei hatten es einige Langen-Kinder leichter als andere: Als sich die Zeiten wandelten, änderte sich auch das wirtschaftliche Umfeld, und für einige der Langenschen Unternehmen wurde es zunehmend schwerer.*

*So war Emil Langen, der dritte Sohn von Johann Jakob Langen und Stammvater von Stamm IV, mit erst 22 Jahren von seinem Vater zum Direktor der Friedrich-Wilhelms-Hütte ernannt worden, einem Eisenwerk in Troisdorf bei Siegburg. Emil hatte an der Bergschule in Siegen studiert und als typischer Industriepionier hat er an der Friedrich-Wilhelms-Hütte zwei bedeutende Erfindungen gemacht. Es ist, die nach ihm benannte "Langensche Glocke" zum Sammeln, Abführen und zur Verwertung der Gase aus dem Hochofen während der Eisengewinnung. Weiterhin die Entdeckung der hygroskopischen Eigenschaft der Hochofenschlacke, die zur Herstellung des Hochofenzementes geführt hat. Beide Erfindungen werden heute noch genutzt. Sein Erfindertalents führte die Friedrich-Wilhelms-Hütte nicht zu einem rentablen Unternehmen. Die Familie Langen trennte sich nach vieler Mühe von dem Unternehmen. Emil Langen nutzte seine Erfahrungen in der Eisenverhüttung und wurde Mitbegründer der Eisenwerke Salzgitter AG. Er kam dort nach bei einer Hochofenverpuffung im Alter von 46 Jahren ums Leben. Aus der Eisenwerke Salzgitter AG wurde später die Salzgitter AG, heute Europas viergrößter Stahlkonzern.*

*Auch für Carl Otto Langen, das zweite Kind von Johann Jakob Langen und Stammvater von Stamm II, war das Unternehmertum kein leichtes. Carl Otto Langen war ein einflussreicher Textilunternehmer in Gladbach - heute Mönchengladbach, und Inhaber der Baumwollspinnerei Gebrüder Langen & Co., ab 1878 C.O. Langen & Co. Die Textilindustrie war großen Konjunkturschwankungen unterworfen, und auf einige gute Jahre folgten viele schlechte. Trotz vieler harten Zeiten gelang es Carl Otto Langen und seinem Sohn Carl Otto Langen d. Jüngere, dessen Sohn Günther und später seinem Urenkel Günther Langen über vier Generationen eine Baumwollspinnerei - ab 1885 M. May & Cie bis in 1960er Jahre zu tragen.*

*Ein Industriepionier der besonderen Art war Eugen Langen, das achte Kind von Johann Jakob Langen und Stammvater von Stamm VIII. Eugen Langen hat bald zwei Dutzend Unternehmen in mehreren Ländern gegründet, von denen die bekanntesten der Motorenkonzern Deutz AG, die Mannesmann AG und der Siemensvorläufer Schuckert AG sind. In seiner Blütezeit, den 1870er und 1880er Jahren, war Eugen Langen einer der bekanntesten und wohlhabendsten Unternehmer Deutschlands.*

Heute erinnern wir uns am liebsten der großen Erfolge der Familie Langen ó die erste Schwebbahn der Welt, die erste Schmalspurbahn, den ersten Verbrennungsmotor der Welt, den Würfelzucker, die bekannteste Satirezeitschrift "Simplicissimus" Deutschlands. Dabei vergessen wir oft, wie viele Ideen geplatzt sind und wie viele Fabriken, Unternehmungen und Firmen der Langens liquidiert wurden. Denn auch das Scheitern, der Wagemut und die ständige Suche nach neuen Wegen macht die Familie Langen aus. Die Langens blieben auch von den Fährnissen der Geschichte nicht verschont: Wie viel schwer erarbeitetes Vermögen ging verloren durch den Bombenkrieg, die Vertreibung aus dem deutschen Osten und die Enteignungen durch die Alliierten nach dem Ersten Weltkrieg und die Russen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Trotz aller Verschiedenheit ist den Unternehmern der Familie Langen immer eines wichtig gewesen: Das Wohlergehen ihrer Mitarbeiter und Angestellten. Damit stand die Unternehmerdynastie der Langens beispielhaft für das rheinische Unternehmertum, dass auf Ausgleich zwischen Eigentümern und Angestellten angelegt war und das auch im Glauben der Unternehmer seine Wurzeln hatte. Dafür gibt es so viele Beispiele, dass hier nur wenige erwähnt seien: Gustav Langen eröffnete jede Aufsichtsratssitzung bei Deutz mit einem Gebet und einer Anrufung um Gottes Gnade. Eugen Langen zahlte die höchsten Löhne in ganz Köln. Carl-Justus Heckmann (Stamm I) und Günther Langen (der Urenkel von Carl Otto Langen d. Ä.) suchten nach dem Zweiten Weltkrieg nach ehemaligen Mitarbeitern, um die Ruinen ihrer Firmen wieder aufzubauen, damit die Angestellten wieder in Brot und Lohn kamen. Witwen- und Waisenhäuser, Hinterbliebenenvereine, Pensionskassen und Angestelltenversicherungen erhielten Spenden und Fördergelder von der Familie Langen. Etliche Künstler und Museen verdanken ihre Existenz dem Mäzenatentum der Langens.

Doch vielleicht hat die christliche Bescheidenheit und Demut der Familie Langen auch geschadet? Aus Bescheidenheit hat Eugen Langen den Namen für den gemeinsam erfundenen Verbrennungsmotor seinem Freund Nikolaus Otto überlassen - den ō Otto-Motor ō, und aus Bescheidenheit wurde die Gasmotorenfabrik Deutz nach ihrem Standort in Köln-Deutz, nicht aber nach ihrem Eigentümer Langen benannt. Während heute noch die Namen Daimler, Siemens, Thyssen oder Krupp tagtäglich im Wirtschaftsteil der Zeitungen stehen, ist der Name Langen nur noch den Menschen im Rheinland ein Begriff. Wäre der Name Langen heute bekannter, wenn in den täglichen Börsennachrichten über das Auf und Ab der Kurse einer Langen AG, anstatt der Deutz AG berichtet würde?



## Anhang 2

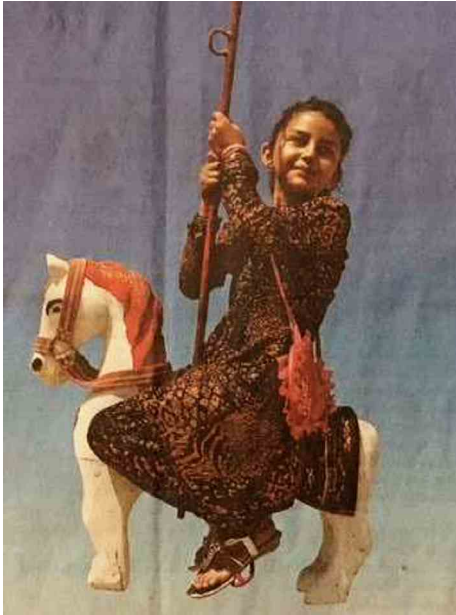
### **Predigt am 9. Oktober 2016 gehalten von Pfarrer Wolfgang Armbrüster**

**ES IST DIR GESAGT, MENSCH, WAS GUT IST UND WAS GOTT BEI DIR SUCHT: GERECHTIGKEIT TUN, GÜTE UND TREUE LIEBEN UND BEHUTSAM MITGEHEN MIT DEINEM GOTT. Micha 6,8**

Liebe Gemeinde, liebe Familie,

#### I

vor einigen Tagen brachte Gila uns einen Teller mit Schokoladenkuchen. Gila stammt aus Albanien, seit einem Jahr wohnt sie in unserer Nachbarschaft mit ihrem Mann und drei Kindern. Der Kuchen war süß, und wir haben uns herzlich bei ihr bedankt.



Ein wenig später fiel unser Blick in der Zeitung auf das abgedruckte Bild. Es war der 12. September. Die Bildunterschrift lautete: „Ein Mädchen im Damensitz, hoch zu Ross, das den Himmel zu berühren scheint. In Kabul ist nicht viel himmlisch, aber es gibt Tage, an denen ein Plastikpferd zu Pegasus (ó dem geflügelten Himmelspferd -) werden kann. Das Opferfest hat begonnen, das höchste Fest des Islams. Gedacht wird der Opferbereitschaft Abrahams, der seinen Sohn Gott hingeben wollte. Und der göttlichen Gnade, die den Jungen verschont. Es ist eine verbindende Geschichte: Juden, Christen und Muslime teilen sie. Manchmal ist der Himmel eben ganz nach.ó So weit der schöne Kommentar aus der Zeitungsredaktion.

In der Koransure 37 heißt Isaak Ismael - aber sonst ist es die gleiche Geschichte, wie sie im 22. Kapitel des 1. Buches Mose, der Genesis, steht. Eine Geschichte der Gnade und des Lebens. Diese Erzählung von der verhinderten Opferung Isaaks ist oft gemalt und gedeutet worden. Und sie ist oft als recht problematisch empfunden worden: Was ist das für ein Gehorsam, der sich gegen das eigene Kind richtet? Was ist das für ein Gott, der solchen Gehorsam fordert? Manche sehen darin die Erzählung vom Ende des Menschenopfers. Aber weder die Juden, noch die Christen haben die Geschichte zum Inhalt eines Festes gemacht. Nur die Muslime feiern damit ein Fest, das viertägiges Opferfest, das höchste Fest ihres Glaubenskalenders.

Als das Bild des reitenden Mädchens in der Zeitung zu sehen war, mit dem Kommentar über seinen religiösen Hintergrund, war die Verbindung zu Gilas Kuchenteller schnell zu erkennen: Es war das Opferfest, das in diesem Jahr am 12. September begann. Unsere Nachbarin hatte uns in ihr Fest einbezogen, sie hatte uns ó wie es in ihrer Heimat Brauch ist ó ein Geschenk gemacht. Sie hatte uns die Süße der Gnade Gottes schmecken lassen. Diese Erzählung von der göttlichen Gnade verbindet Muslime, Christen und Juden. Die Christen erzählen sich dafür die Geschichten von Weihnachten, Karfreitag und Ostern, die Juden feiern Jom Kippur, das Versöhnungsfest, als ihr höchstes Fest in diesem Jahr am 12. Oktober. Alle erzählen sie von der göttlichen Gnade, von der rettenden Zuwendung Gottes.

#### II

**Was ist Gnade?** Gnade ist nicht eine Gunst, die heute jemandem erwiesen wird, und die morgen wieder genommen werden kann. Die göttliche Gnade glauben wir als unkündbar, die Zuwendung ist nach Gottes Willen endgültig. Man muss sie sich nicht verdienen, man muss sie auch nicht rechtfertigen, so wie man sich vielleicht eines Erbes als würdig erweisen muss. Die Gnade ist ein reines Geschenk, ein Geschenk zum Leben.

Wir haben gestern von den Pionieren aus unserer Familie einiges erfahren, diese Vorfahren haben Probleme erkannt und Lösungen gefunden, sie haben Fragen gestellt und darauf geantwortet. Sie haben sich den Herausforderungen ihrer Zeit gestellt. Dafür dürfen wir sie schätzen und ihre Leistungen herausstellen. Ihre religiöse Herkunft war teilweise geprägt von reformierter Tradition, eine durchaus fordernde und strenge Tradition. Aber bei aller Strenge galt das gute Handeln keinesfalls als die Voraussetzung der Freundlichkeit Gottes. Nein, das gute Handeln entspringt ó so meinte es ihr Katechismus - der Dankbarkeit für die Gnade..

In dieser Tradition sehe ich auch dass der Bundestagspräsident uns am 3.Oktober daran erinnert hat, dass es uns gut geht. Es ist das Gute, das uns anstiftet, Gutes zu tun und Gerechtigkeit zu üben. Erst kommt die Gnade, dann unser Handeln. Die Gnade ist die große Voraussetzung unseres Lebens. Sie ist immer schon vor uns da. Wir müssen sie nicht mehr verdienen, und darin liegt der Grund unserer Freiheit. Das Schöpfungswerk ist ein Werk der Gnade. Deshalb ist es ja so widersinnig, dass die Menschen sich weltweit in Untaten, in ein gnadenloses Handeln verstrickt haben. Wir haben uns gefesselt, aber Die Gnade sagt: Ihr seid frei, denn ich gebe euch nicht auf, ich bleibe, was ich bin, die euch zugewandte Gnade..

Wir kennen das Leben, wir haben erfahren, was es uns geben und nehmen kann. Wir wissen es voneinander. Wir erzählen uns, wie es uns geht, was uns Freude macht und was uns belastet. Und wir lesen die Zeitung und hören die Nachrichten. Hier ist die Süße der Gnade, und dort ist die Bitternis des Lebens.

Das Mädchen wird von seinem Karussellpferd heruntersteigen und nach Hause gehen, wenn es ein Zuhause hat. Wir wünschen ihm ein glückliches zu Hause, aber nebenan verkauft eine verzweifelte Mutter ihre neunjährige Tochter an einen Mann, damit sie von dem Geld für ihren Sohn eine Frau kaufen kann. Auch darüber war zu lesen aus dem Land Afghanistan. Und dass es zu lesen war, war auch wieder eine Gnadengeschichte, weil die verkaufte Tochter sich retten konnte, um zu studieren und eines Tages eine Anwältin für bedrängte Frauen und Mädchen zu sein. Eine Pionierin in der Gerechtigkeit. Ineinander verschlungen sind die Süße und die Bitternis. - Die Freiheit und die Bedrückung. Das schwere Leben und die Gnade.

## III

Ein Mensch, der in dieser Zwiespältigkeit zum Pionier, zum Wegbereiter der Gnade wurde, war der Prophet Micha. Er war es, der als erster davon sprach, dass die Schwerter zu Pflugscharen werden sollen. Er wollte es in Gottes Namen nicht hinnehmen, dass die Starken gnadenlos das Recht beugen, dass die Großen und Besitzenden mitleidlos die Kleinen verdrängen.

Er hatte die ansteckende Kraft der Gnade im Blick. Güte entsteht nicht auf Befehl, Güte entsteht durch Güte. So wie auch Friede nicht durch den Sieg entsteht, sondern durch die ausgestreckte Hand des Friedens. Und Gerechtigkeit nicht schon allein durch Gesetz, sondern durch Gerechtigkeit.

Und darum sagt Micha, es ist ja schon etwas passiert, ihr müsst das Gute Leben nicht erst erfinden:

***Es ist dir schon gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der Herr bei dir sucht.***

Es sind Dinge geschehen, *die gesagt werden wollen*. Da können wir nun denken an die großen Erzählungen der Gottesgeschichte, der Geistesgeschichte und der Geschichte der Nächstenliebe..

Wir könnten auch an unsere je eigene Lebenserzählung denken, mit der Gott etwas zu uns gesagt hat. Wie hat sich bei uns das Wissen entwickelt, was gut ist. Was hat uns gelehrt, nicht nur das zu sehen, was für uns gut ist, sondern auch das, was für unsere Nächsten gut ist. Warum lassen uns die Bilder nicht kalt, die uns das Unglück so vieler vor Augen führen.

Es sind wohl neben den großen Pionieren auch die Pioniere des Alltags, die Wegbereiter der Güte, die in unserem Leben eine Rolle gespielt haben und spielen. Sie haben uns gesagt, was gut ist. Menschen die es gut mit uns meinten und meinen, die uns geprägt haben, wenn wir sie gebraucht haben, die uns die Bilder, das was vor unseren Augen geschieht, erklärt und uns damit nicht allein gelassen haben. Da spielen Freundinnen und Freunde eine Rolle, Nachbarinnen und Lehrer, und natürlich auch die Familie, in deren Tradition wir stehen.

## IV

Vieles wird uns gesagt. Es soll uns zu dem führen, was gut ist. Der Prophet Micha: ***Gott sucht bei uns, dass wir Gerechtigkeit tun..***

Gerechtigkeit ist ein Menschheitsthema. Das Leben ist nicht fair. Es stellt uns an einen Ort und in eine Zeit, die wir nicht aussuchen konnten. Es sind gute und schlechte Orte, gute und schlechte Zeiten, wir müssen irgendwie damit zurecht kommen, und stoßen uns doch immer wieder daran. Orte und Zeiten sind schlecht oder gut, manchmal beides. Es werden gute und schlechte Löhne gezahlt, sichere und gefährliche Fabriken gebaut und betrieben, faire und unfaire Preise gezahlt. Es wird Hass gesät und es werden Freundschaften gestiftet, es werden Kriege vom Zaun gebrochen und es wird Friede geschaffen.

Wie werden wir in dieser Welt Gerechtigkeit tun? - Wir tun, was in unserer Macht steht, um Orte und Zeiten gut zu machen.- Unsere Macht mag gering sein und unsere Möglichkeiten begrenzt. Wir ermutigen die Schülerin, die sich wenig zutraut. Wir wissen, dass unsere Sprache sie ermutigen, erleuchten, bestärken kann. Wir teilen unsere Gaben und Begabungen mit denen, die arm sind an Geld, an Lebensmut, an Lebenserfahrung, an Hoffnung. Wir unterstützen Leute, die nachhaltiges Handeln tun und fordern. Wir geben denen unsere Stimme, die für Menschen eintreten, denen geholfen werden muss, unabhängig von Herkunft oder Religion.

Wenn wir so versuchen, gerecht zu sein, geraten wir in Diskussionen und Konflikte, treffen wir auf Meinungen, die der unsrigen entgegensteht, so wie sich Wohnorte und Familien entzweien können über der Frage, ob sie ein Flüchtlingsheim im Ort haben wollen, oder ob ein Windpark in der Nähe errichtet werden darf, oder ó wie jetzt in Kolumbien- ob ein Friedensvertrag mit den Rebellen der FARC ein gerechter Vertrag ist. Viele haben ihn befürwortet, aber eine Mehrheit hat ihn abgelehnt, und es gab Tränen der Enttäuschung gerade bei denen, die sich dafür eingesetzt hatten.

- Gerechtigkeit braucht Geduld und Ausdauer.

## V

***Der Prophet Micha: Darum sucht Gott bei uns, dass wir Güte und Treue lieben.***

Ich glaube, viele unter uns sind in Sorge, weil die Verlässlichkeit zu einem seltenen Gut zu werden scheint. Sie beobachten und erleben selbst scheiternde Gemeinschaften, Eliten, in denen keiner dem anderen zu trauen scheint, Glaubwürdigkeiten, die dahin schmelzen wie das Eis in der Sonne.

Zunächst einmal wissen wir, dass es schwer wird miteinander zu leben, wenn wir uns nicht aufeinander verlassen können. Dass Güte und Treue so etwas wie Voraussetzungen für ein gemeinsames Leben sind -und ich glaube, dass das nicht nur für Familien und Freundschaften gilt, sondern auch für ein gedeihliches Weiterkommen in Vereinen, Kirchen und Parteien gilt. Es wird schwer in einer Gesellschaft, wenn man sich auf die Worte nicht mehr verlassen kann und wenn Versprechen beliebig werden.

Güte und Treue heißt auch: Wir machen uns nichts vor, wir sind ehrlich miteinander. Nun sucht Gott eben dies bei uns! Er traut es uns zu. Wir können götig sein und treu sein. Vertrauend und ehrlich.

## VI

***Der Prophet Micha sagt: Mit Gott behutsam mitgehen.***

Wir können behutsam leben. Wenn wir durch die Welt gehen, sind wir behutsam mit den Dingen, die wir berühren. Wir machen sie uns nicht gewaltsam zu nutze, wir gehen mit den Werkzeugen sorgsam um, mit dem Acker, den wir pflügen, mit dem Baum, den wir fällen, mit der Luft, die wir atmen. Wir gehen behutsam mit den Menschen um, die uns begegnen, wir lassen ihnen Zeit, sich zu entwickeln, wir geben ihnen die Chance, sie selbst zu sein, wir üben nicht die Gewalt aus, die vermeintlich ihr Bestes will. Wir hören zu. Aber wir sind ehrlich, mit unserem Lob und unserer Kritik.

Diese Gnade ist eine Schwester der Liebe. Wir wissen, sie lässt sich nicht erzwingen. Sie ist unabhängig und frei. Und ist zugleich Grund der Welt und des Lebens. Uns zum Segen. Amen.